Feuerwehr feiert Lokal

Angehörige der Feuerwehr Buochs-Ennetbürgen zeigen ihr Können auf dem Deidesheimerplatz vor ihrem Lokal.
Bild Edi Ettlin

BUOCHS/ENNETBÜRGEN
Die Feuerwehr weihte am Samstag mit einem Volksfest ihr neues Lokal ein und ehrte abtretende Feuerwehrleute.

EDI ETTLIN
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Seit Anfang Jahr sind die 136 Feuerwehrleute aus den Gemeinden Ennetbürgen und Buochs zu einem Korps zusammengewachsen. Am Samstag luden sie die Bevölkerung ein, das Feuerwehrlokal zu besichtigen. Kompetent führten sie durch die mittlerweile bereits einsatzerprobten Räumlichkeiten. Die Kinder tobten sich derweil lieber im «Gumpischloss» aus, spritzten Wasser, bastelten Feuerwehrautos aus Papier oder fuhren in einem echten Fahrzeug mit.

Weil das neue Lokal zwar hart an der Ennetbürger Grenze, aber dennoch auf Buochser Boden steht, begrüsste Gemeindepräsidentin Helene Spiess die Gäste. Dabei konnte sie auch den Bürgermeister und eine Feuerwehrdelegation der Buochser Partnerstadt Deidesheim in der Pfalz willkommen heissen. Nachdem die Deidesheimer zu ihrem neuen Feuerwehrlokal eine Buochserstrasse gebaut haben, tauften die Buochser den Platz vor ihrem Lokal nun «Deidesheimerplatz».

Lob für die Feuerwehrleute

Am Abend versammelten sich dann die Delegationen der Feuerwehren und die Gäste zum 4. Nidwaldner Feuerwehrtag. Mit einem kurzen Blick auf die Entwicklung der Feuerwehr stellte Regierungsrätin Karin Kayser fest, «dass die Feuerwehrleute Menschen sind, die dank Zusammenhalt, Kameradschaft und einem grossen Verantwortungsgefühl für unsere Gemeinschaft bereit sind, Herausforderungen anzunehmen». Dabei seien sie bereit, über ihren Schatten zu springen und Unbekanntes zu Bekanntem werden zu lassen.

Pflicht erfüllt

AUSZEICHNUNGEN red. Feuerwehrinspektor Toni Käslin konnte zum Abschluss der Festlichkeiten neun Kameraden, die nach Erfüllung ihrer Dienstpflicht zurücktreten, zur Verdienstauszeichnung gratulieren:

Amstad Beat, Oberdorf (36 Dienstjahre); Bircher Werner, Stansstad (29); Businger David, Stans (26); Christen Armin, Stansstad (25); Häcki Werner, Wolfenschiessen (25); Niederberger Werner, Buochs-Ennetbürgen (25); Odermatt Armin, Buochs-Ennetbürgen (25); Schmid Martin, Stansstad (25); Zemp Reto, Stansstad (25).

Triumph der Blasmusik im Kursaal

ENGELBERG Mit einem Klangkarussell bot die Musikgesellschaft ein hochstehendes Jahreskonzert. Als Gastverein musizierte die Harmoniemusik Stans.

«Musik ist Balsam für die Seele und Erholung für den Geist», stand auf der Einladung der Musikgesellschaft Engelberg zu ihrem Jahreskonzert. Und dies wurde am Samstag mit einem abwechslungsreichen Programm und im Spiel auf den vielfältigen Instrumenten umgesetzt. Nebst rund 300 Konzertbesuchern hiess Präsident Hans-Rudolf Hess den Gastverein, die Harmoniemusik Stans, willkommen. «Dass sie mit dem Programm ihres Sommerkonzertes zu uns gekommen sind, freut uns ausserordentlich. Wir werden im Gegenzug bei ihnen zu Gast sein und ihr Konzert mit einigen Stücken aus unserem Programm ergänzen.» Die Darbietungen sowohl in Engelberg als auch in Stans würden neue Begegnungen und interessante musikalische Kontakte bringen. Zum Konzertmotto Karussell erklärte der Präsident, dass auch beim Musizieren die Melodien im Kreis schwingen würden und in höher und tiefer gelegener Dynamik zur Geltung kämen. Die gute Zusammenarbeit der beiden Vereine zeigte sich auch in der Konzertmoderation, in der man gegenseitig die Kompositionen kommentierte.

Souveräne Leitung

Unter ihrem kompetenten Dirigenten Guido Weber setzte die Musikgesellschaft Engelberg mit dem Konzertmarsch «Hermes» den schmissigen Auftakt. In der zeitgenössischen Komposition «Aarwangen» von Carl Wittrock überzeugte der Verein mit lebendiger Einleitung, subtil musiziertem Mittelteil und gewaltigem Klangvolumen zum Schluss. Für einen Konzerthöhepunkt sorgten im «Concertino für Flöte und Oboe» von Johann Wenzel Kalliwoda die Musiker Jana Luchsinger (Flöte) und Martin Pfiffner (Oboe) mit Höhenflügen und ernteten begeisterten Applaus.

Auch die Harmoniemusik Stans musizierte unter der Leitung von Silvia Riebli überzeugend. Zum gemeinsamen Finale erklang dann schliesslich noch der Marsch «Across the Mountains».

ROSMARIE BERLINGER
Blindtext@luzernerzeitung.ch

Die Musikgesellschaft Engelberg überzeugte am Jahreskonzert mit einem abwechslungsreichen Programm.
Bild Rosmarie Berlinger

ZUM GEDENKEN

Was du uns allen hast gegeben, dafür sind Worte viel zu klein.
Hast gesorgt für deine Lieben, von früh bis spät, tagaus, tagein.
Vertraut hast du auf Gottes Segen, zufrieden stets dein Leben lang.
Warst bescheiden, schenktest Liebe, bist geborgen nun in SEINER Hand.

Traurig, aber zutiefst dankbar für alles, was wir mit dir erleben durften und was du uns gegeben hast, nehmen wir Abschied von dir, unserem lieben Dädi, Schwiegervater und Grossdädi

Alois Mathis-Huser

13. September 1924 bis 12. Juni 2015
ober Honegg, 6373 Ennetbürgen, zuletzt Wohnheim Nägeligasse in Stans.

Nachdem die Altersbeschwerden in der letzten Zeit immer stärker wurden, bist du nun sanft entschlafen. In unseren Herzen wirst du weiterleben.

In Liebe:

Marie-Theres und Adolf Würsch-Mathis
mit Adolf und Lukas
Alois Mathis
Adolf und Luzia Mathis-Imgrüth
mit Markus, Christa, Franziska und Andrea
Frieda Mathis
Paul Mathis und Margit Schneider Mathis
mit Miriam, Stefan, Barbara und Simon
Franz und Sandra Mathis-Barmettler
Beatrice Mathis Peter und Pascal Peter
mit Janina
Verwandte und Freunde

Traueradresse: Adolf Mathis-Imgrüth, ober Honegg, 6373 Ennetbürgen

Fürbittgebet: Mittwoch, 17. Juni, 19.30 Uhr.
Urnenbeisetzung: Donnerstag, 18. Juni, 9.30 Uhr.
Dreissigster: Sonntag, 12. Juli, 9.30 Uhr,
jeweils in der Pfarrkirche Ennetbürgen.

Bei Spenden zum Gedenken an Dädi bitten wir, die Arbeit von COMUNDO-Bethlehem Mission Immensee, IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4, Vermerk: Biologische Landwirtschaft in Peru, oder die Stiftung Alters- und Pflegeheim Nidwalden, Stans zu berücksichtigen.

Gilt als Leidzirkular.

Wir und die Lobbyisten

Auf kaum ein Thema werde ich in letzter Zeit so oft angesprochen wie auf das Thema Lobbyismus. Wie stark nehmen Lobbyisten Einfluss in Bundesbern? Wie unabhängig sind die Parlamentarier noch?

Auslöser der aktuellen Diskussion war der bezahlte Kasachen-Vorstoss von Nationalrätin Christa Markwalder. Ganz so einfach ist die Sache nicht mit dem Lobbying. Dass sich Interessengruppen politisch einbringen, ist absolut notwendig. Das gilt für das Gewerbe wie für die Gewerkschaften. Ich war schon oft froh, dass sich Direktbetroffene bei mir meldeten und ihre Sicht aufzeigten wie kürzlich die Sportvereine, als es um die Bundesbeiträge für die «Jugend + Sport»-Angebote ging.

Das ist die eine Seite des Lobbyismus. Auf der anderen Seite erhalten nicht wenige Parlamentarier Mandate, nur weil sie im Bundeshaus sind. Sie werden sozusagen interessant für Interessengruppen. Auch das ist nichts Ehrenrühriges. Wir haben deshalb ein Register, worin solche Interessenbindungen offengelegt werden müssen. So kann die Bevölkerung nachvollziehen, wer mit einem Öko-Verband, einer Krankenversicherung, einer Sozialeinrichtung und so weiter verbandelt ist.

Wir Parlamentarier befinden uns in einem Konflikt. Einerseits braucht man gute Kontakte. Gleichzeitig sollte man möglichst unabhängig bleiben. Ein Netzwerk ist wichtig, aber daraus sollte keine Abhängigkeit entstehen. Nur 20 von 246 Parlamentariern haben übrigens keine Zutrittskarten an Lobbyisten (oder andere) vergeben. Ich gehöre zu dieser kleinen Gruppe.

Zu meinen Interessenbindungen: Ich bin Mitglied des Komitees Durchgangsbahnhof Luzern. Unser Sitzungshonorar besteht aus Kaffee und Mineralwasser. Unsere Motivation: Die Zentralschweiz kommt meistens zu kurz bei Infrastrukturprojekten. Eine zusätzliche Bahnlinie (Durchmesserlinie) ist wichtig für den Bahnhof Luzern – auch für Nidwalden. Damit wir nicht abgehängt werden vom Grossraum Zug/Zürich und dem Gotthard-Basistunnel. Auch das ist Lobbying – aber ehrenamtlich.

STIMME AUS BERN

Peter Keller, Nationalrat, SVP, Nidwalden

Ich finde, man müsste das Interessenregister ergänzen. Wer ein Ämtli annimmt, sollte auch offenlegen, ob und wie hoch er dafür entschädigt wird. Die Sankt Galler Ständerätin Karin Keller-Sutter kassiert beispielsweise rund 200 000 Franken als Verwaltungsrätin einer Pensionskasse – quasi als politische Söldnerin. Ich habe einen entsprechenden Vorstoss formuliert. Anschliessend kam ein Parlamentarier auf mich zu und meinte: «Magst uns das nicht gönnen? Bist du neidisch?» Ich kann da nur schmunzeln. Wer Geld für sein Ämtli nimmt, sollte auch öffentlich dazu stehen können.